

WELT-GEBETS-KONGRESS für das Leben in ROM 2010

vom 5. - 10. Oktober 2010

„Und das Licht leuchtet in der Finsternis“

Vortrag Nr. 6

gehalten am 7. Okt. 2010 von S. E. Weihbischof Andreas Laun:

„Evangelium Vitae nach 15 Jahren“

organisiert von HLI Österreich: www.hli.at Vorträge im Internet: www.pro-life-congress.com

Evangelium vitae nach 15 Jahren

Am 25. 3. vor 15 Jahren wurde ich zum Bischof geweiht, am gleichen Tag erschien EV. Noch viel wichtiger als dieses Zusammentreffens von zwei für mich wichtigen Ereignissen an einem Tag ist EV für mich aus einem anderen biographischen Grund: Ich bin in der Zeit des 2. Weltkrieges geboren, noch als Kind entdeckte ich Aufklärungs-Material der Amerikaner über die Verbrechen, die in den KZs geschehen waren. Als ich älter wurde, begann ich zu begreifen: Die blutigen Verbrechen hatten ihren geistigen Grund in der Leugnung der Wahrheit und der dieser Leugnung folgenden Willkür! Wer das Gewissen als „jüdische Erfindung“ bezeichnet, wird gut und böse selbst bestimmen wollen kann gut und böse umdrehen, wie schon Jesaja (5,20-21) beklagt: „Weh denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen, die die Finsternis zum Licht und das Licht zur Finsternis machen, Weh denen, die sich selbst für klug halten. Man nennt das Böse gut und das Gute böse!“

Wie das geht, erlebte ich 1975, als ich noch ein junger Priester war und in Österreich die Fristenlösung beschlossen wurde! Ich erinnere mich an vielen Diskussionen und daran, wie die katholische Kirche zusammen mit den evangelischen Christen einstimmig gegen dieses Gesetz auftrat! In den Jahren danach habe ich zu meinem Entsetzen erlebt, wie sich die Menschen mit der Zeit veränderten! Ja, es ist für mich bis heute ein Geheimnis des Bösen, wie es möglich ist, dass sogar Katholiken die Fristenlösung heute für gut halten können, zum Teil dieselben Personen, die damals, 1975, Schulter an Schulter mit mir gegen das Gesetz kämpften! Heute begnügen sie sich mit dem Stehsatz „Jede Abtreibung ist eine zuviel!“ Aber das Bekenntnis zu diesem Satz rettet kein einziges Kind, zu ihm bekennen sich auch Befürworter der Abtreibung, nützen ihn als Alibi für das, was sie tun. Damals, als die Fristenlösung in Österreich Gesetz wurde, schrieb der Jurist Wolfgang Waldstein: Österreich hat aufgehört, im Vollsinn des Wortes ein Rechtsstaat zu sein!

Während man in ganz Europa in Erinnerung an die Verbrechen der Nazi wiederholt: „Niemals wieder“, reagiert man mit Entrüstung, wenn irgendjemand es wagt zu beobachten und auch zu sagen: Herrscht nicht schon wieder oder immer noch der Rechtspositivismus und damit jene Ideologie, in deren Namen soviel Blut vergossen wurde? Die Armeen Hitlers wurden besiegt, aber treibt nicht sein Ungeist immer noch sein Unwesen?

1975 hieß es, Abtreibung sei ein Unrecht, aber angesichts „tragischer Fälle“ wolle man sie nur nicht mehr bestrafen. Heute ist die Lage anders! Galt die Abtreibung damals als „Unrecht ohne Strafe“, nannte man sie bald „erlaubt“. Heute nennt man Abtreibung ein „Frauenrecht“ und rechnet die Freiheit abzutreiben einen „europäischen Wert“! Diesen „Wert“ zu leugnen gilt als „politisch nicht korrekt“ und Länder, die Abtreibung immer noch verbieten oder gar strafen, werden unter Druck gesetzt, damit sie den Frauen endlich dieses „Recht“ gewähren! Folgerichtig versucht man jeden Widerspruch, allen Protest zu unterdrücken, auch mit Hilfe von Gesetzen. Ärzte, die Abtreibung verweigern und sich dafür auf ihr Gewissen berufen, sollen gezwungen werden, sich vor der Unterzeichnung ihres Anstellungs-Vertrages auf den Gewissens-Einspruch zu verzichten! Und das in einer Zeit, in der man behauptet,

man bewundere jene Männer und Frauen, die um ihres Gewissens willen sogar in den Tod gegangen sind!

So entsteht eine makabre Situation: Früher richteten sich die Gesetze gegen die Täter und schützten die Opfer, heute schützen sie die Täter und drohen denen, die die Opfer zu schützen suchen!

1995 erschien in diese Situation hinein die Enzyklika „Evangelium vitae“! Dieses Schreiben ist eigentlich wie der Schrei des Wächters, der den Feind kommen sieht und die ihm anvertrauten Menschen warnten will

Den Inhalt dieses Schreis kennen Sie alle, es ist eigentlich nur das, was uns das 5. Gebot Gottes schon immer lehrt. Ich will hier keine Einzelfrage herausgreifen, ich gebe zu, ich kann Ihnen nichts sagen, was Ihnen ganz neu wäre. Aber wichtig scheint mir, immer wieder die Kern-Botschaft zu bedenken:

Beide letzten Päpste waren sich einig: Die Krise der Zeit ist eine Krise der Wahrheit! Es herrscht nicht nur ein Rechtspositivismus, in diesem enthalten ist ein „Wahrheits-Positivismus“. Dieser beseht in der Meinung, es gäbe keine objektive Wahrheit, vielmehr könnten sich die Menschen die Wahrheit selbst machen“! Während niemand glaubt, man könne die Frage, ob es Elefanten gibt, durch eine Abstimmung in Europa schlüssig beantworten, tut man so, als könne der Mensch sein Geschlecht durch einen Willensakt „selbst bestimmen“ und ebenso, was gut und was böse, was Recht und was Unrecht ist! Es hat in der Geschichte schon viele Irrtümer gegeben, aber dieser Selbstbestimmungs-Anspruch ist nicht nur ein Höhepunkt des Absurden, sondern auch gefährlich wie keine andere Irrlehre. Dies vor allem auch deswegen, weil die Verkünder dieser Ideologie alle unterdrücken wollen, die sich ihnen widersetzen. Christen haben Grund, mit einer neuen Verfolgung zu rechnen!

Das Kernstück von EV sind die Nummern 20-22ff. In meinen Ausführungen will ich jetzt die an dieser Stelle vom Papst dargelegten Gedanken nachzeichnen: Der Papst analysiert die Situation folgendermaßen:

Freiheit ohne Wahrheit!

Die Folge einer Freiheit, die sich der Autorität der Wahrheit verweigert, ist ein radikaler Relativismus. Dann hat der Mensch auch kein Kriterium mehr, um Gut und Böse zu erkennen und zu unterscheiden. Er folgt nur noch seiner subjektiven Meinung oder seinem Interesse! (EV 19).

Die schlimmen Folgen der Freiheit ohne Wahrheit

Die Folgen der Freiheit ohne Wahrheit sind:

Willkür: „Alles läßt sich vereinbaren, über alles verhandeln: auch über das erste Grundrecht, das Recht auf Leben.“ (EV 20)

Perversion des Rechtes: Das Recht gründet nicht mehr in der Erkenntnis der Wahrheit, das die Person eine unzerstörbare Würde besitzt, sondern ist dem Willen des Stärkeren unterworfen!

Ende des Rechtsstaates: Das ist trotz aller anderen Beteuerungen das Kennzeichen eines totalitären Staates, der Staat hört auf, gemeinsames Haus zu sein und wird ein „tyrannischer Staat“!

Es besteht nur noch der „Schein der Legalität“, der Rechtsstaat hat aufgehört zu bestehen! Ich erinnere nochmals an das schon zitierte, prophetische Wort von W. Waldstein: Österreich hat mit diesem Gesetz aufgehört, im vollen Sinn des Wortes ein Rechtsstaat zu sein!

Perversion der Freiheit: Der Papst wörtlich: „Das Recht auf Abtreibung und Euthanasie zu fordern und es gesetzlich anzuerkennen heißt, der menschlichen Freiheit eine perverse, abscheuliche

Bedeutung zuzuschreiben: nämlich die einer absoluten Macht über die anderen und gegen die anderen. Aber das ist der Tod der wahren Freiheit!“ (EV 20)

1. Das Herz des Dramas: Der Gottesverlust

Auf der Suche nach den tiefsten Wurzeln des Kampfes zwischen der "Kultur des Lebens" und der "Kultur des Todes" müssen zum Herzen des Dramas vorstoßen, das der heutige Mensch erlebt: die Verfinsterung des Sinnes für Gott und den Menschen!“ (EV 21))

Gottesverlust führt zum Menschen-Verlust: „Wenn man den Sinn für Gott verliert, verliert man bald auch den Sinn für den Menschen, für seine Würde und für sein Leben; die systematische Verletzung des Moralgesetzes...!“ (EV 21)

Der Mensch wird zum Tier

Konkrete Folge: Mensch als Tier: „Der Mensch vermag sich nicht mehr als „anders“ als irgendwelche Lebewesen wahrzunehmen; er sieht sich als eines der vielen Lebewesen, als einen Organismus, der bestenfalls eine hohe Vollkommenheitsstufe erreicht hat. (EV 22)

Alles nur Material, nicht Schöpfung:

Zu sagen, man betrachtet dann den Menschen als Tier unter Tieren ist immer noch zu wenig, nicht „tief genug“: Alles Seiende wird zum Material, die Natur ist nicht mehr „Mutter“ sondern nur noch „Material“ mit dem man machen kann, was man will, auch der Mensch selbst wird Material, sein „total beherrschbares, manipulierbares Eigentum.“ (EV 22)!

2. Die Atheisten – Schildbürger der Zeit

Papst Johannes Paul II. zitiert Paulus und sagt: „Nachdem sie von Gott abgefallen sind und glaubten, das irdische Gemeinwesen ohne Gott aufbauen zu können, „verfielen sie in ihrem Denken der Nichtigkeit und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert“ (Röm 1,21; EV 24).

Genau das ist unsere Situation: Mit tausend Sitzungen, Gesetzen, Beschlüssen, Leitlinien und Proklamationen glaubt Europa, ein erfolgreiches und glückliches Reich aufbauen zu können. Aber dabei gleicht es dem absurden Märchen von den Schildbürgern, die im Rathaus keine Fenster einbauen und dann versuchen, das Licht in Kübeln hineinzutragen.

Ebenso hat Europa das Fenster zu Gott zugemauert und jetzt versucht es, durch die Erfindung seiner eigenen „Wahrheiten“ Licht nach Europa zu bringen – und wundert sich, dass es finster bleibt und immer finsterer ist!

3. Die Hoffnung bleibt: Das Gewissen, „das leuchtende Auge der Seele“

Es wäre nicht Papst Johannes Paul II. (EV 26), wenn er uns die „Hölle“ zeigen wollte ohne Hoffnung, ohne den Weg zum zu weisenHimmel:

„Man würde ein einseitiges Bild entwerfen, das zur Entmutigung verleiten könnte, wenn man zu der Brandmarkung der Bedrohungen des Lebens nicht die Darstellung der positiven Zeichen hinzufügte, die in der gegenwärtigen Situation der Menschheit wirksam sind.“

Der Papst nennt zwei große Hoffnungen: das Gewissen und die Offenbarung Jesu Christi:

Das Gewissen

„Doch sämtlichen Konditionierungen und Anstrengungen, das Schweigen durchzusetzen, gelingt es nicht, die Stimme des Herrn zu ersticken, die sich im Gewissen jedes Menschen vernehmen läßt: von diesem inneren Heiligtum des Gewissens kann immer wieder ein neuer Weg der Liebe, der Annahme und des Dienstes für das menschliche Leben seinen Ausgang nehmen.“ (EV 24)

„Die Wahrheit kann untergehen, aber niemals ertrinken“! Dass es sogar ohne Offenbarung wirkliche Erkenntnis der Wahrheit gibt und auch gegeben hat, hat W. Waldstein in seinem großartigen Buch über die Erkenntnis des Naturrechts gezeigt: „Ins Herz geschrieben“!

Die Offenbarung Jesu Christi

Aber natürlich wichtiger ist es dem Papst (EV 25) uns zuzurufen:

„Noch immer ist es das Blut Christi, aus dem alle Menschen die Kraft schöpfen, um sich für das Leben einzusetzen. Dieses Blut ist der stärkste Grund der Hoffnung, ja das Fundament der absoluten Gewißheit, daß nach Gottes Plan das Leben siegen wird. "Der Tod wird nicht mehr sein", ruft die laute Stimme, die vom Thron Gottes im himmlischen Jerusalem erschallt (Offb 21,4).“

Angesichts dieser Ermutigung machen wir weiter und dürfen wir nicht müde werden, das „Evangelium vitae“ zu verkünden!